Erwerbstätigkeit und berufliche Bildung im MINT-Bereich in Baden-Württemberg

Entwicklungen von 2015 bis 2025

Baden-Württemberg gilt als eine der innovativsten Wirtschaftsregionen Europas – geprägt durch eine starke Industrie, eine lebendige Start-up-Szene und eine hochqualifizierte Belegschaft. Besonders im MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) zeigt sich diese Dynamik: Während die Gesamtzahl der Erwerbstätigen[1] im Land zwischen 2015 und 2025 um 6,2 % stieg, verzeichneten MINT-Berufe ein überdurchschnittliches Wachstum von 8,2 %. Hinter diesen Zahlen verbergen sich komplexe Trends – von geschlechtsspezifischen Unterschieden bis hin zu gegenläufigen Entwicklungen im Bildungsbereich und auf dem Arbeitsmarkt. Dieser Beitrag betrachtet die Entwicklung der Erwerbstätigkeit und beruflichen Bildung im MINT-Bereich in Baden-Württemberg in den Jahren 2015 bis 2025. Die Auswertungen stützen sich auf Daten des Mikrozensus, der Hochschulstatistik sowie der Berufsbildungsstatistik.[2]

Dynamische Entwicklung der MINT-Berufe

In den Jahren 2015 bis 2024 zeigte die Entwicklung der Erwerbstätigenzahl in Baden-Württemberg eine anhaltende positive Dynamik, auch wenn die absoluten Zahlen durch die Coronapandemie im Jahr 2020 einen einmaligen Einbruch erlebten *(Schaubild 1)*. Bis dahin wuchs die Zahl der Erwerbstätigen von ca. 5,657 Millionen (Mio.) im Jahr 2015 auf knapp über 6 Mio. im Jahr 2019, dem letzten Jahr vor der Pandemie. 2021, etwa ein Jahr nach Ausbruch der Pandemie in Deutschland, war die Zahl der Erwerbstätigen um rund 259.000 auf ca. 5,752 Mio. zurückgegangen[3], erholte sich in den folgenden Jahren jedoch schnell und erreichte 2024 mit 6,038 Mio. einen neuen Höchstwert. Zum folgenden Jahr 2025 ging die Zahl der Erwerbstätigen um etwa 30.000 zurück. Ob damit die bisherige Dynamik verloren ist, werden die kommenden Jahre zeigen. Trotz dieses Rückgangs im Jahr 2025 lag die Erwerbstätigkeit um 6,2 % höher als 2015.

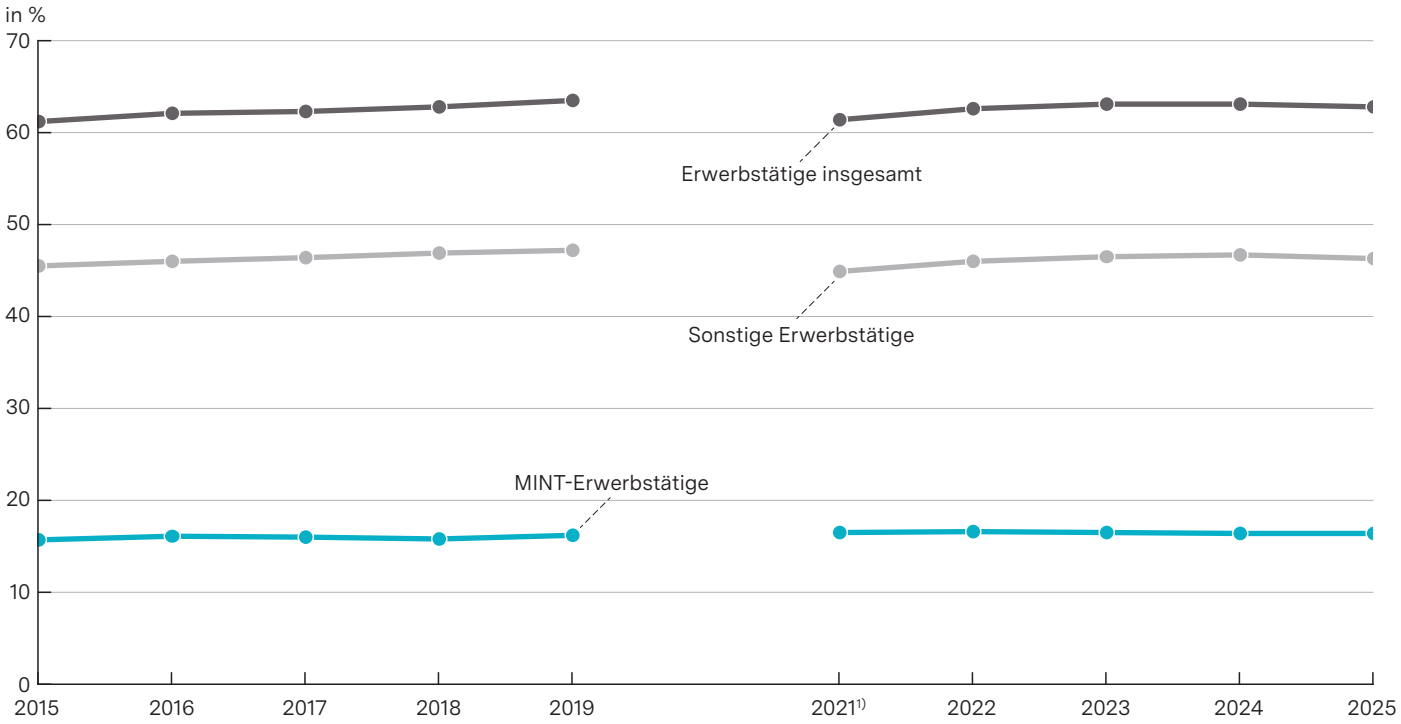
Info-Box

Erwerbstätige im Mikrozensus

Im Sinne der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) sind Personen ab 15 Jahren, die mindestens eine Stunde in der Woche gegen Entgelt irgendeiner beruflichen Tätigkeit nachgehen bzw. in einem Arbeitsverhältnis stehen (Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer einschließlich Soldatinnen und Soldaten), selbstständig ein Gewerbe führen, einen freien Beruf oder ein Handwerk ausüben, eine Landwirtschaft betreiben oder als mithelfende Familienangehörige im Betrieb eines Familienmitglieds mitarbeiten, ohne dafür Lohn und Gehalt zu beziehen, erwerbstätig. Als erwerbstätig gelten auch Personen, die vorübergehend nicht arbeiten, sofern sie formell mit ihrem Arbeitsplatz verbunden sind (zum Beispiel Urlaub, Krankheit, Mutterschutz, Elternzeit).

Schaubild 1

Bevölkerung*) in Baden-Württemberg 2015 bis 2025 nach Erwerbstätigkeit in Berufsgruppen



*) Bevölkerung ab 15 Jahren. – 1) Die Ergebnisse ab 2021 sind aufgrund methodischer und konzeptioneller Veränderungen im Mikrozensus mit den Vorjahren nur eingeschränkt vergleichbar. Aufgrund von Mängeln in den Daten werden zudem Mikrozensusergebnisse für das Jahr 2020 vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg grundsätzlich nicht veröffentlicht.

Datenquelle: Mikrozensus Erstergebnis 2025, Bevölkerung in Hauptwohnsitzhaushalten.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 328 26

Im selben Zeitraum verzeichneten die MINT-Berufe (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik; *siehe auch Info-Box „Klassifikation der Berufe 2010“*) stärkere Wachstumsraten. Arbeiteten 2015 etwa 1,454 Mio. Menschen in den MINT-Berufen, waren es 2025 1,573 Mio. (+8,2 %) *(Schaubild 2)*. In allen übrigen Berufsfeldern zusammen stieg die Zahl der Erwerbstätigen um etwa 232.000 Personen auf

Info-Box

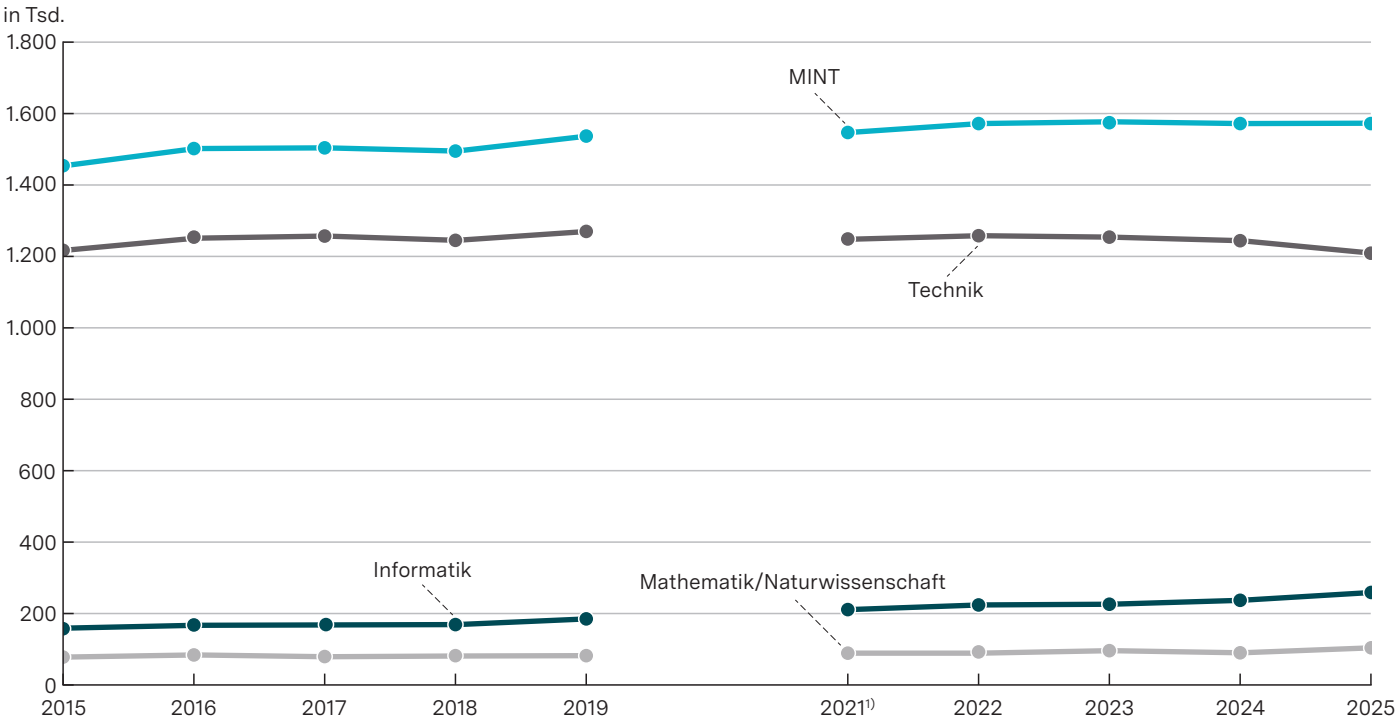
Klassifikation der Berufe 2010 (KldB)

Die Klassifizierung der Beruf (KldB) wird für die Erfassung der Berufe im Rahmen der Arbeitsmarktberichterstattung des Mikrozensus eingesetzt. Seit dem Jahr 2011 wird hierfür auf die damals neu entwickelte KldB 2010 zurückgegriffen. Die überarbeitete Fassung 2020 (gültig seit dem Berichtsjahr 2021) stellt eine umfassende Neusystematisierung der Berufe dar. Entwickelt wurde sie federführend von der Bundesagentur für Arbeit und dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung unter Beteiligung des Statistischen Bundesamtes, betroffenen Bundesministerien sowie Expertinnen und Experten der berufskundlichen und empirischen (Sozial-)Forschung.

Die Gliederung der Klassifikation der Berufe 2010 (KldB 2010) – überarbeitete Fassung 2020 sowie weiterführende Hinweise zu ihrer Entwicklung und Anwendung finden Sie als Download auf der Homepage der Bundesagentur für Arbeit.

Schaubild 2

Erwerbstätige*) in MINT-Berufen in Baden-Württemberg von 2015 bis 2025 nach Bereichen



*) Bevölkerung ab 15 Jahren. – 1) Die Ergebnisse ab 2021 sind aufgrund methodischer und konzeptioneller Veränderungen im Mikrozensus mit den Vorjahren nur eingeschränkt vergleichbar. Aufgrund von Mängeln in den Daten werden zudem Mikrozensusergebnisse für das Jahr 2020 vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg grundsätzlich nicht veröffentlicht.

Datenquelle: Mikrozensus Erstergebnisse 2025, Bevölkerung in Hauptwohnsitzhaushalten.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 333 26

4,435 Mio. (+5,5 %). Aufgrund der insgesamt positiven Entwicklung der Erwerbstätigenzahlen zwischen 2015 und 2025 blieb der Anteil der MINT-Erwerbstätigen an allen Erwerbstätigen nahezu konstant bei um die 26 %.

Auffällig ist, dass die Erwerbstätigenzahlen in den MINT-Berufen von dem genannten Rückgang während der Coronapandemie nicht betroffen waren. Ihre Zahl stieg von 2019 bis 2021 von 1,537 Mio. auf 1,547 Mio. leicht an, während die Zahl der übrigen Erwerbstätigen um 269.000 auf 4,205 Mio. zurückging. Seit 2021 hat sich allerdings die Dynamik in den sonstigen Berufsgruppen wieder beschleunigt. Dies lässt sich daran erkennen, dass der Anteil der Erwerbstätigen in den anderen Berufsgruppen an der Gesamtbevölkerung seit 2021 um 1,4 Prozentpunkte auf 46,3 % zugenommen hat, wohingegen der Anteil der MINT-Beschäftigen auf einem Niveau von 16,4 % bis 16,6 % an der Gesamtbevölkerung verharrte.

Innerhalb der drei Berufsuntergruppen im MINT-Bereich gab es allerdings erhebliche Unterschiede in der Entwicklung. Ausnahmslos positiv hat sich über den gesamten Zeitraum von 2015 bis 2025 die Zahl der Beschäftigten im Bereich Informatik entwickelt. Sie wuchs um rund zwei Drittel (+62,9 %) von 159.000 auf 259.000. Schon deutlich schwächer aber insgesamt noch positiv hat sich die Beschäftigung im Berufsfeld Mathematik und Naturwissenschaft entwickelt. Trotz leichter Rückgänge in einzelnen Jahren (2017 und 2024) stieg die Zahl der Erwerbstätigen hier von 78.000 im Jahr 2015 auf 104.000 Erwerbstätige im Jahr 2025, was einer Steigerung von 33,3 % entspricht.

Die Erwerbstätigkeit im Berufsfeld Technik hingegen zeigt innerhalb des gesamten betrachteten Zeitraums keinen eindeutigen Auf- oder Abwärtstrend. Vielmehr oszilliert sie mit jährlichen Schwankungen von plus 2,8 % bis minus 2,8 % um die Marke von 1,245 Mio. Beschäftigten, wobei sie im Jahr 2025 mit 1,209 Mio. den tiefsten Stand seit 2015 hatte.

Die unterschiedliche Dynamik der Berufsgruppen Technik und Informatik führte dazu, dass der Anteil der Technikerinnen und Techniker an allen Erwerbstätigen in den MINT-Berufen von 83,7 % auf 76,9 % zurückging. Dies kam zu einem großen Teil den Informatikerinnen und Informatikern zugute, deren Anteil von 10,9 % auf 16,5 % stieg. Personen, die in Berufen der Berufsgruppe Mathematik und Naturwissenschaften tätig waren, machten 2015 5,4 % und 2025 6,6 % aller MINT-Erwerbstätigen aus.

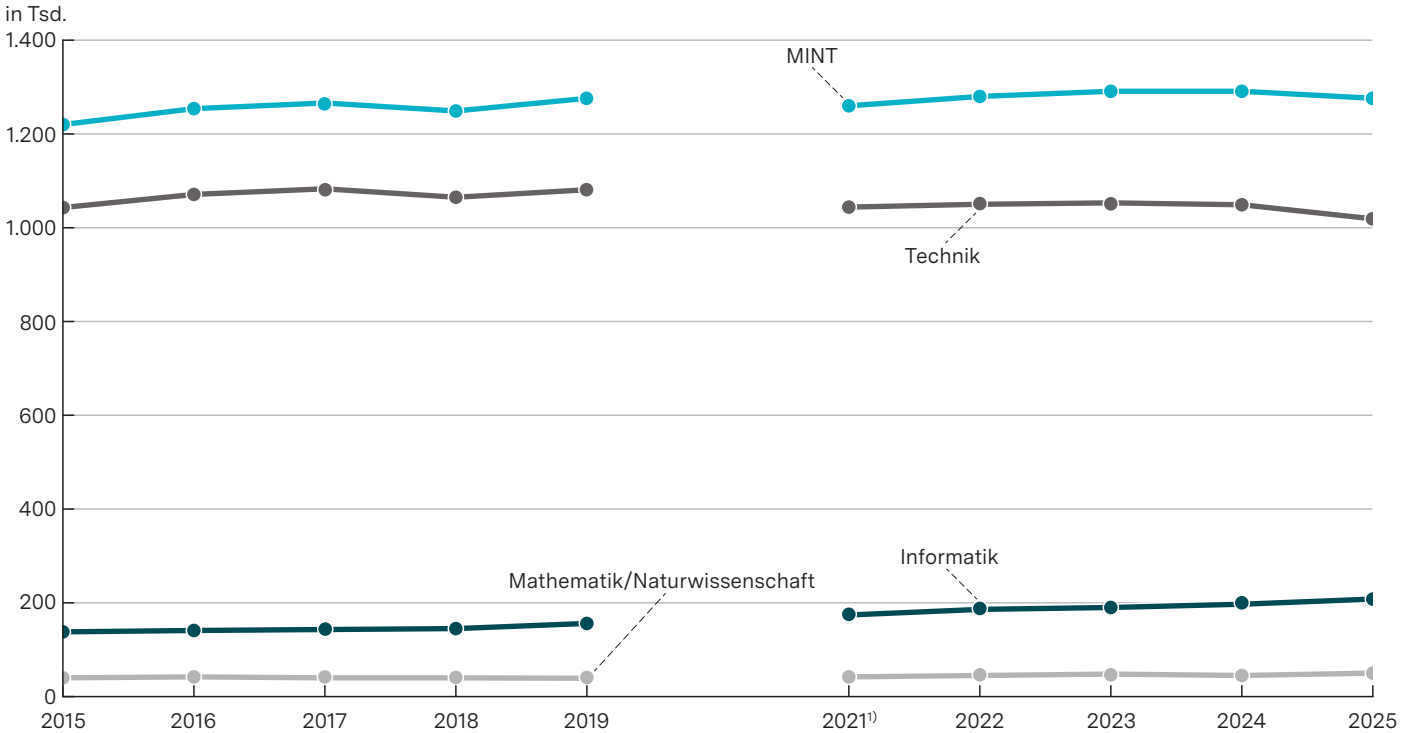
Frauen mit stärkerer Zunahme in MINT-Berufen als Männer

Auffällig ist, dass 2025 vier von zehn erwerbstätigen Männern (40,0 %), aber nur jede zehnte erwerbstätige Frau (10,5 %) in einem MINT-Beruf arbeitete. Der beschriebene Anstieg der Erwerbstätigenzahlen in den MINT-Berufen ließ sich zwar auch bei den Männern beobachten, prozentual kam er allerdings in erheblich höherem Maße den Frauen zugute. So war 2015 bereits jeder vierte Mann in einem MINT-Beruf tätig, bei den Frauen waren es noch 8,9 %.

Insgesamt stieg die Zahl der in MINT-Berufen erwerbstätigen Frauen von 2015 bis 2025 von 233.000 auf 297.000 (+27,5 %). Die Steigerung bei den Männern lag mit 4,6 % deutlich darunter. Allerdings ist deren absolute Anzahl wesentlich größer. Sie nahm von 1,220 auf 1,276 Mio. zu. Die deutlich unterschiedlichen Ausgangsniveaus und der Anstieg der männlichen Erwerbstätigen in MINT-Berufen führten dazu, dass die positive Entwicklung weiblicher MINT-Erwerbstätigen nicht zu einem deutlicheren Anstieg ihres Anteils an allen MINT Erwerbstätigen führte. Waren 2015 16,0 % aller MINT-Erwerbstätigen weiblich, stieg ihr Anteil bis 2025 auf 18,9 % *(Schaubilder 3 und 4)*.

Schaubild 3

Männliche Erwerbstätige*) in MINT-Berufen in Baden-Württemberg von 2015 bis 2025 nach Bereichen



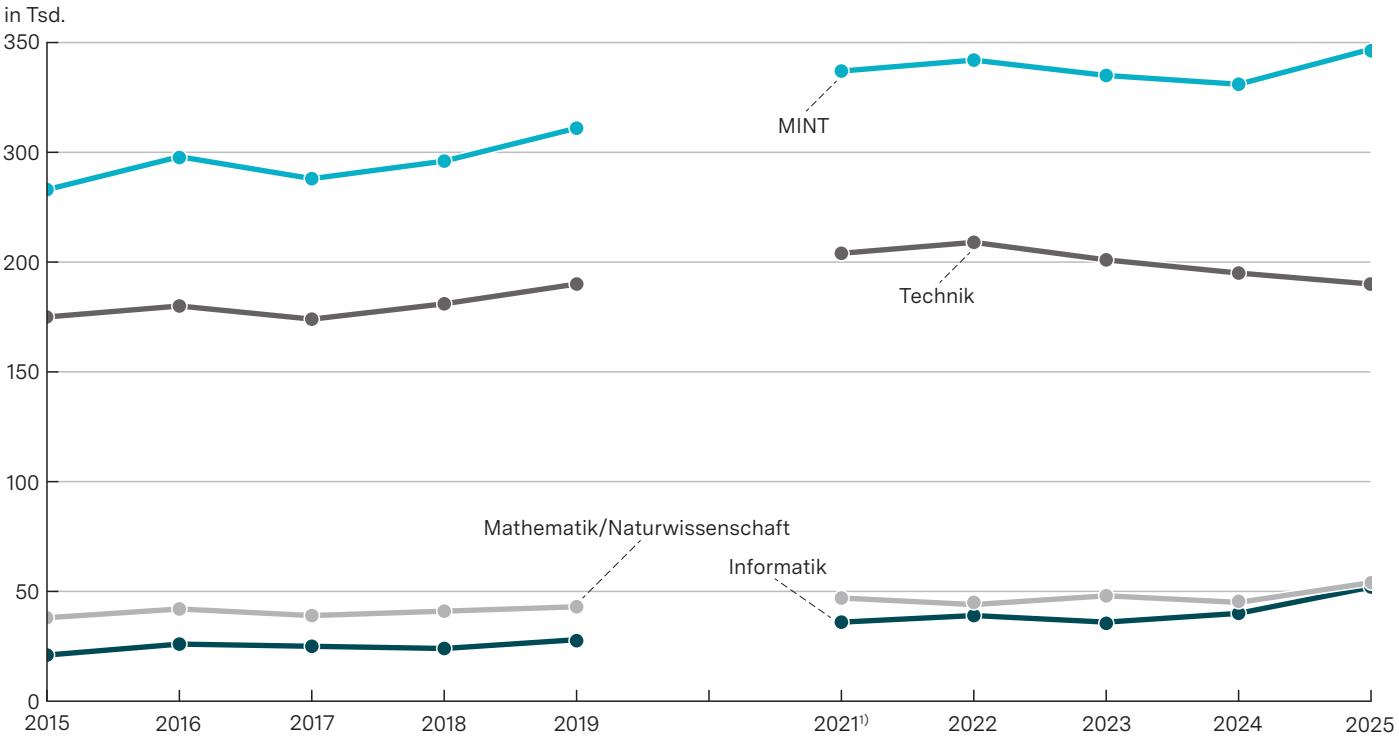
*) Bevölkerung ab 15 Jahren. – 1) Die Ergebnisse ab 2021 sind aufgrund methodischer und konzeptioneller Veränderungen im Mikrozensus mit den Vorjahren nur eingeschränkt vergleichbar. Aufgrund von Mängeln in den Daten werden zudem Mikrozensusergebnisse für das Jahr 2020 vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg grundsätzlich nicht veröffentlicht.

Datenquelle: Mikrozensus Erstergebnisse 2025, Bevölkerung in Hauptwohnsitzhaushalten.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 334 26

Schaubild 4

Weibliche Erwerbstätige*) in MINT-Berufen in Baden-Württemberg von 2015 bis 2025 nach Bereichen



*) Bevölkerung ab 15 Jahren. – 1) Die Ergebnisse ab 2021 sind aufgrund methodischer und konzeptioneller Veränderungen im Mikrozensus mit den Vorjahren nur eingeschränkt vergleichbar. Aufgrund von Mängeln in den Daten werden zudem Mikrozensusergebnisse für das Jahr 2020 vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg grundsätzlich nicht veröffentlicht.

Datenquelle: Mikrozensus Erstergebnisse 2025, Bevölkerung in Hauptwohnsitzhaushalten.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 335 26

Innerhalb der drei Teilbereiche der MINT-Berufe entwickelte sich die Zahl der Frauen unterschiedlich stark. Die Anzahl der Informatikerinnen stieg auf mehr als das Doppelte. Sie nahm von 21.000 auf 52.000 um 147,6 % zu. Der Anteil der Frauen an allen im Berufsfeld Informatik tätigen Personen ist somit von 13,2 % auf 20,1 % gestiegen.

Der relative Zuwachs der in Informatikberufen tätigen Männer war mit einem Plus von 50,7 % deutlich kleiner, in absoluten Zahlen aber deutlich höher als bei den Frauen. Hier kamen 70.000 weitere Personen hinzu. 2025 waren somit mit 208.000 immer noch viermal so viele Männer in Informatikberufen beschäftigt wie Frauen.

Interessant ist der Bereich Mathematik und Naturwissenschaften, in dem der Frauenanteil 2025 bei 51,9 % lag. Im Jahr 2015 lag der Frauenanteil noch bei 48,7 %. Die Anzahl der Frauen nahm in diesen Bereichen von 38.000 auf 54.000 zu, was einem Anstieg um 42,1 % entspricht. Der schwächere Anstieg der männlichen Erwerbstätigen im Bereich Mathematik und Naturwissenschaften von 40.000 auf 50.000 sorgte dafür, dass der ohnehin hohe Frauenanteil nun über dem Anteil der Männer lag.

In den Technikerberufen sank die Anzahl der männlichen Erwerbstätigen um 24.000 auf 1,019 Mio. Dies entspricht einem Rückgang um 2,3 %. Die Zahl der Frauen wuchs im Zeitraum 2015 bis 2025 um 15.000 auf insgesamt 190.000. Der Frauenanteil an allen Erwerbstätigen in Technikberufen stieg somit von 14,4 % auf 15,7 %. Zum Höchststand im Jahr 2022 waren 209.000 Frauen in dieser Berufsgruppe tätig, zum Jahr 2025 war die Zahl wieder um 19.000 gesunken.

Die Entwicklung der Erwerbstätigenquote von 2015 bis 2025 zeigte insgesamt positive Trends – insbesondere beim Frauenanteil in den MINT-Berufen. Offen bleibt jedoch, wie sich der demografische Wandel langfristig auf die Fachkräftesituation im MINT-Bereich auswirken wird. Eine interessante Beobachtung ist in diesem Kontext die Entwicklung des Durchschnittsalters der Erwerbstätigen. Im Jahr 2025 lag dieses bei allen Erwerbstätigen bei 43,5 Jahren, was einen Anstieg von 0,8 Jahren seit 2015 darstellt. Innerhalb der MINT-Berufe zeigte sich ein leicht niedrigeres Durchschnittsalter von 42,7 Jahren im Jahr 2025, im Vergleich zu 41,8 Jahren im Jahr 2015 (+0,9 Jahre). Somit spiegelt sich auch bei den MINT-Erwerbstätigen der demografische Wandel wider.

Die Erwerbstätigen Männer in MINT-Berufen waren im Schnitt 42,9 Jahre alt, Frauen 42 Jahre. Auch hier lässt sich der Anstieg des Durchschnittsalters feststellen: 2015 waren die Männer 41,8 Jahre und die Frauen 41,6 Jahre alt.

Mit einem Durchschnittsalter von 43,3 Jahren waren die Erwerbstätigen in der Berufsgruppe Technik 2025 die ältesten unter allen MINT-Berufen. 2015 waren es die Männer in der Berufsgruppe Mathematik/Naturwissenschaften. Auffällig ist, dass die jüngsten Erwerbstätigen sowohl im Jahr 2015 als auch im Jahr 2025 die Frauen in der Informatik waren und das Durchschnittsalter hier – wenn auch moderat – von 39,9 auf 39,7 Jahren sank. Diese positive Entwicklung kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich der demografische Wandel auch in den meisten MINT-Berufen bemerkbar macht. Für die Zukunft ist entscheidend, dass ausreichend neue Fachkräfte den Arbeitsmarkt betreten, um die älter werdende Erwerbstätigenkohorte abzulösen – insbesondere für die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft. Dies gilt gerade auch vor dem Hintergrund der rasanten Entwicklungen in der KI, die nicht nur neue Berufsfelder schafft, sondern auch bestehende MINT-Berufe grundlegend verändert.

Zahl der Auszubildenden im MINT-Bereich rückläufig

Zwar könnte man angesichts der insgesamt gestiegenen Erwerbstätigenzahlen im Allgemeinen und im MINT-Bereich im Besonderen vermuten, dass der Output an MINT-Arbeitskräften aus dem Bildungssystem in den letzten Jahren ebenfalls zugenommen hat. Interessanterweise gibt es jedoch keine parallele Entwicklung in der beruflichen Ausbildung.

So befanden sich im Jahr 2025 rund 172.324 Personen in einer Berufsausbildung im Dualen System in Baden-Württemberg.[4] 2015 waren es noch 189.982 Personen. Die Zahl der Auszubildenden ist damit um 9 % zurückgegangen. Die Zahl der männlichen Auszubildenden sank in diesem Zeitraum um 5 %, die Zahl der weiblichen Auszubildenden um 16 %. Dadurch ist der Frauenanteil an allen Auszubildenden von 39 % im Jahr 2015 auf 36 % im Jahr 2025 zurückgegangen.

Der MINT-Bereich zeigt ein ähnliches Muster, allerdings mit einigen Besonderheiten. Insgesamt machten im Jahr 2025 70.848 Personen eine Ausbildung in einem MINT-Beruf, darunter 62.922 Männer und 7.926 Frauen. Der Frauenanteil betrug somit 11 %. Im Vergleich zu 2015 ging die Zahl der MINT-Auszubildenden ebenfalls zurück (–6 %). Doch zumindest bis 2019 war hier zunächst ein Anstieg zu beobachten. Erst ab 2020 sanken dann auch die Auszubildendenzahlen im MINT-Bereich. Dabei nahm die Zahl der männlichen Auszubildenden stärker ab (–6 % gegenüber 2015) als die ohnehin schon geringere Zahl der weiblichen Auszubildenden im MINT-Bereich (–2 %). In den übrigen Ausbildungsberufen betrug der Rückgang 11 % (Männer: –3 %, Frauen: –18 %).

Rückgänge waren dabei sowohl im Bereich Mathematik, Naturwissenschaften (–8 %) als auch im Bereich Technik (–10 %) zu beobachten. Im Bereich Informatik nahm die Zahl der Auszubildenden hingegen stark zu (+55 %). Dabei war die Zunahme bei den Frauen im Bereich Informatik besonders stark (+117 %, Männer: +49 %). Dennoch war die absolute Anzahl weiblicher Auszubildender im Bereich Informatik mit 927 im Jahr 2025 immer noch deutlich geringer als die der Männer mit 6.924. Der relative Frauenanteil im Bereich Informatik erhöhte sich von 8 % im Jahr 2015 auf 12 % im Jahr 2025. In den anderen beiden Bereichen veränderte sich der Frauenanteil nicht. Im Bereich Technik lag er bei 10 % und im Bereich Mathematik/Naturwissenschaften bei 43 %.

Immer weniger Männer und immer mehr Frauen im Studium

Anstelle einer Ausbildung streben junge Menschen auch ein Studium an. Doch sowohl die Studienberechtigtenquote[5] als auch die Studienanfängerquote[6] sind in den vergangenen Jahren zurückgegangen. Das heißt, dass gemessen an der Bevölkerung bzw. gemessen an den jeweiligen Altersjahrgängen immer weniger Menschen eine Hochschulzugangsberechtigung erwerben und dass von denjenigen, die eine Hochschulzugangsberechtigung erworben haben, weniger Menschen ein Studium aufnehmen.

Insbesondere gilt das für Männer. Seit 2012 ging die Studienanfängerquote der Männer kontinuierlich zurück. Erst seit dem Jahr 2022 stieg sie wieder an auf zuletzt 55 %. Damit konnte zumindest das Vor-Corona-Niveau wieder erreicht werden. Die Studienanfängerquote der Frauen veränderte sich kaum und lag in den vergangenen Jahren konstant bei rund 62 %.

Diese Entwicklung spiegelte sich auch in den Studierendenzahlen im MINT-Bereich wider. So waren im Wintersemester 2025/26 insgesamt 136.148 Studierende in einem MINT-Fach eingeschrieben. Die MINT-Studierenden machten damit 39 % aller Studierenden in Baden-Württemberg aus. Zehn Jahre zuvor waren es noch 147.795 MINT-Studierende oder 42 % gewesen. Ähnlich wie bei den Auszubildendenzahlen stieg auch die Zahl der MINT-Studierenden zunächst noch bis zum Wintersemester 2016/17 an, ging dann allerdings stetig zurück; gegenüber dem Wintersemester 2015/16 um 9 %. In allen übrigen Fächern stiegen die Studierendenzahlen noch bis zum Wintersemester 2020/21 an und gingen erst danach leicht zurück.

Der vergleichsweise starke Rückgang der MINT-Studierendenzahlen lässt sich vor allem darauf zurückführen, dass immer weniger Männer ein MINT-Fach wählten. Waren 2015/16 noch 105.930 männliche MINT-Studierende eingeschrieben, so waren es im Wintersemester 2025/26 nur noch 91.003. Das entspricht einem Rückgang um 15.387 oder 14 %. Die Zahl der weiblichen MINT-Studierenden nahm stattdessen sogar um 5 % zu und lag im Wintersemester 2025/26 bei 45.145. Der Frauenanteil betrug somit 33 %. 2015/16 lag dieser noch bei 28 % *(Schaubild 5)*.

Möglicherweise liegt das gesteigerte Interesse der Frauen an einem MINT-Studium darin begründet, dass Frauen häufiger Lehramtsstudiengänge wählen als Männer. So studierten im Wintersemester 2025/26 etwa doppelt so viele Frauen wie Männer ein MINT-Fach auf Lehramt (6.065 Frauen, 3.053 Männer). Außerdem ist die Zahl der weiblichen MINT-Studierenden auf Lehramt seit 2015/16 um 3 % gewachsen. Die Zahl der männlichen MINT-Studierenden auf Lehramt ist im selben Zeitraum um 5 % gesunken. Dennoch machten die weiblichen Lehramtsstudierenden im MINT-Bereich nur rund 13 % aller weiblichen MINT-Studierenden aus. Die überwiegende Mehrheit der Frauen im MINT-Bereich studierte also nicht auf Lehramt. Und deren Zahl ist im Zehnjahresvergleich sogar noch stärker gewachsen: 2015/16 lag die Zahl der weiblichen MINT-Studierenden, die nicht auf Lehramt studierten, bei 35.761. Bis zum Wintersemester 2025/26 erhöhte sich deren Zahl um 6 % auf 39.080. Die Zahl der männlichen MINT-Studierenden, die nicht auf Lehramt studierten, verringerte sich im selben Zeitraum von ehemals 102.637 auf 87.950 (–15 %).

Auffällig ist, dass vor allem die Studierendenzahl in den Ingenieurwissenschaften (ohne Informatik, *siehe auch Info-Box „Fächersystematik der Hochschulstatistik“*) rückläufig ist. Innerhalb der letzten zehn Jahre sank diese von 81.294 im Wintersemester 2015/16 auf knapp 62.259 im Wintersemester 2025/26. Das ist ein Rückgang um 23 %.

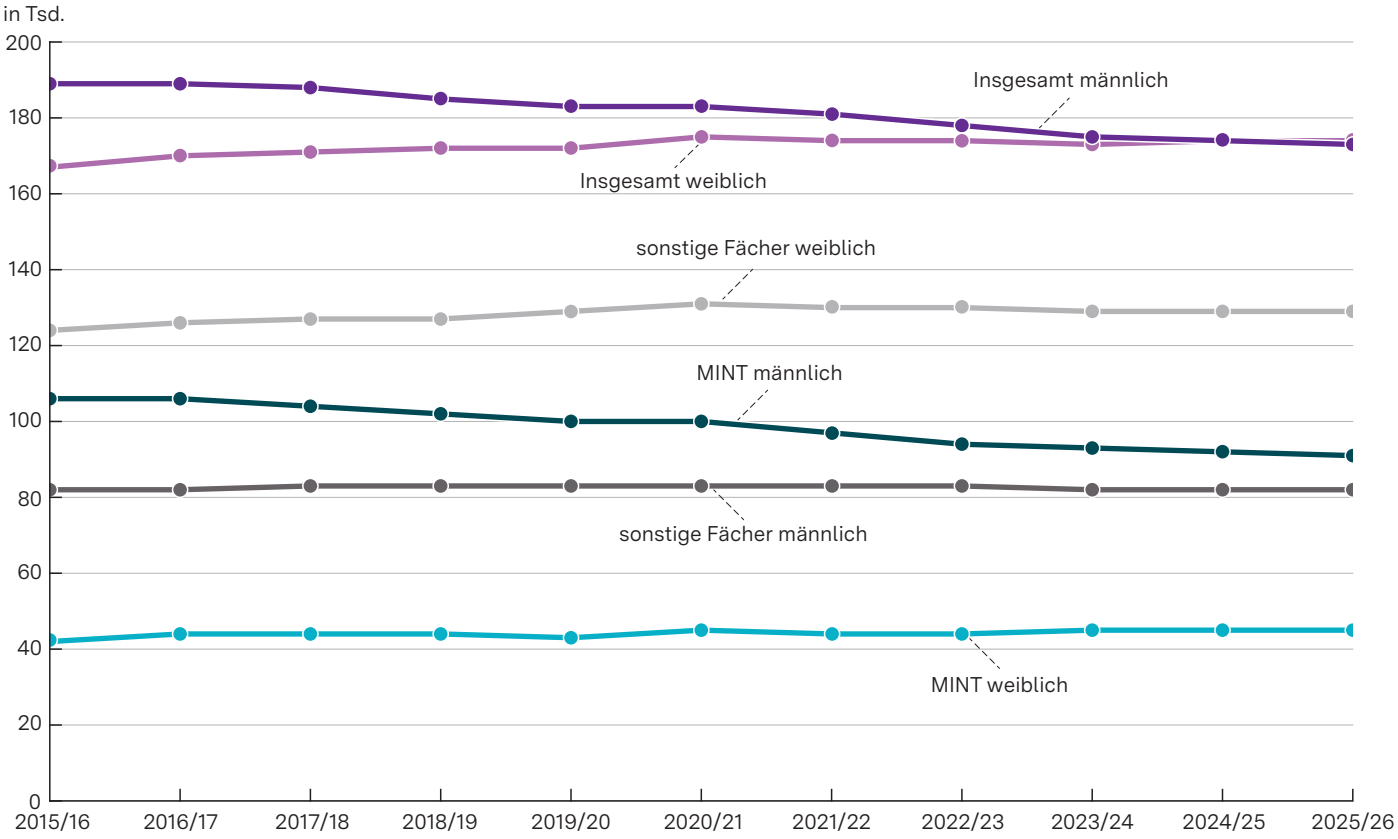
Info-Box

Fächersystematik der Hochschulstatistik

Die Klassifikation der Studienfächer fasst einzelne Studienfächer zu Studienbereichen und diese weiter zu Fächergruppen zusammen. Als MINT-Fächer werden in der Hochschulstatistik sämtliche Studienfächer der Fächergruppen Mathematik, Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften bezeichnet. Der Studienbereich Informatik gehört zur Fächergruppe Ingenieurwissenschaften. Um die Fächergruppen der Hochschulstatistiken mit den Berufsuntergruppen der Klassifikation der Berufe vergleichbar zu machen, wird der Studienbereich Informatik hier separat behandelt. Die dargestellten Zahlen der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften weichen daher von anderen Veröffentlichungen ab.

Schaubild 5

Studierende an Hochschulen in Baden-Württemberg vom Wintersemester 2015/16 bis 2025/26 nach Geschlecht



Datenquelle: Hochschulstatistik.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 336 26

Fast gegenläufig entwickelte sich die Studierendenzahl im Studienbereich Informatik. Diese stieg im selben Zeitraum von 29.370 auf 34.750 an, was einem Anstieg von 18 % entspricht. Einzig die Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften veränderte sich weniger stark. Im Wintersemester 2025/26 waren hier 39.139 Studierende und damit 1 % mehr eingeschrieben als im Wintersemester 2015/16.

Bemerkenswert ist, dass sich das Geschlechterverhältnis innerhalb der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften dabei fast vollständig umkehrte. Während die Zahl der männlichen Studierenden von 19.975 auf 18.334 (–8 %) sank, stieg die Zahl der weiblichen Studierenden von 18.626 auf 20.805 (+12 %) an. Der Frauenanteil erhöhte sich damit von 48 % im Wintersemester 2015/16 auf 53 % im Wintersemester 2025/26. Und auch hier liegt dies nicht daran, dass mehr Frauen als Männer einen Lehramtsabschluss in Mathematik, Naturwissenschaften anstreben. Vor allem die Zahl der weiblichen Studierenden in Mathematik, Naturwissenschaften, die nicht auf Lehramt studierten, nahm hier zu (+16 %), während die Zahl der Lehramtsstudentinnen im selben Zeitraum nur um 3 % zunahm. Insgesamt machten Lehramtsstudentinnen unter allen weiblichen Studierenden der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften gut 28 % aus.

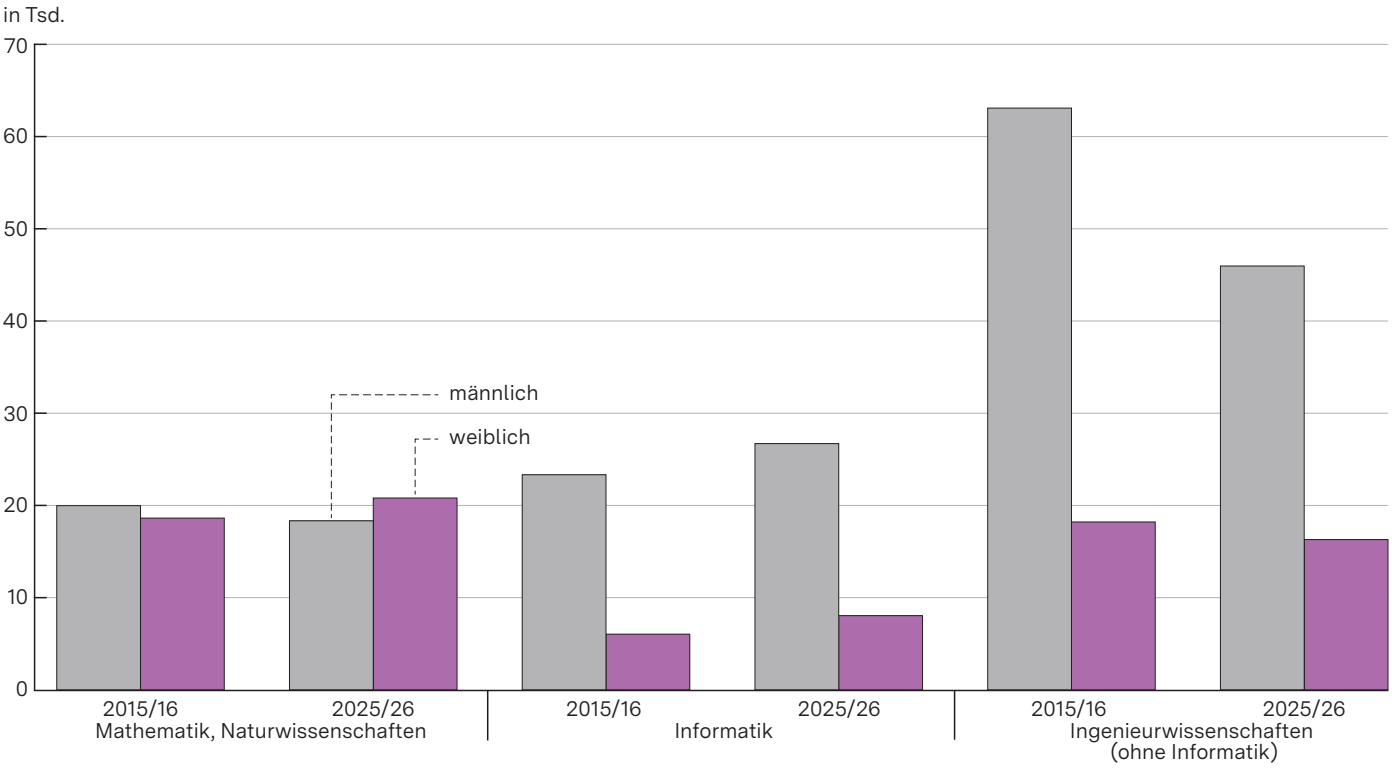
Der größte prozentuale Zuwachs war jedoch bei den weiblichen Informatikstudierenden zu beobachten. Deren Zahl erhöhte sich von 6.042 im Wintersemester 2015/16 um 33 % auf 8.045 im Wintersemester 2025/26. Dennoch ist die Informatik mit einem Frauenanteil von 23 % weiterhin eine Männerdomäne. Die Zahl der männlichen Studierenden ist seit 2015/16 ebenfalls stark gewachsen, von 23.328 auf 26.705 (+14 %).

Einzig in den Ingenieurwissenschaften (ohne Informatik) gingen sowohl die weiblichen als auch die männlichen Studierendenzahlen zurück. Studierten im Wintersemester 2015/16 noch 63.087 Männer und 18.207 Frauen ein Fach dieser Fächergruppe, so waren es im Wintersemester 2025/26 nur noch 45.964 Männer und 16.295 Frauen. Aufgrund des viel stärkeren Rückgangs der männlichen (–27 %) gegenüber den weiblichen Studierenden (–11 %) erhöhte sich hier der relative Anteil der Frauen von 22 % auf 26 % *(Schaubild 6)*.

Es zeigt sich innerhalb der Studierendenzahlen in den MINT-Fächern somit eine ähnliche Dynamik wie bei den Auszubildenden im MINT-Bereich. Abgesehen von Informatik hat das Interesse der Männer an einem MINT-Studium über alle Bereiche hinweg nachgelassen, während Frauen vor allem in den Bereichen Informatik und Mathematik, Naturwissenschaften ein gesteigertes Interesse an einem Studium zeigten – und das nicht nur im Lehramt, sondern umso mehr in den nicht-lehramtsbezogenen Studiengängen. Dennoch waren die MINT-Studierendenzahlen insgesamt rückläufig, da der absolute Rückgang der männlichen Studierendenzahlen bislang noch nicht durch die Zunahme der weiblichen Studierenden aufgefangen werden konnte.

Schaubild 6

MINT-Studierende an Hochschulen in Baden-Württemberg im Wintersemester 2015/16 und 2025/26 nach Fach und Geschlecht



Datenquelle: Hochschulstatistik.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

337 26

MINT-Absolventinnen und -Absolventen aus dem Hochschulsystem

Im Prüfungsjahr 2025 schlossen 31.851 Studierende ihr MINT-Studium erfolgreich ab. Dies entspricht gut 40 % aller erfolgreichen Abschlussprüfungen des Prüfungsjahres 2025. Insgesamt hat sich die Zahl der bestandenen Abschlussprüfungen im MINT-Bereich seit 2015 damit kaum verändert (–1 %). In den übrigen Fächern nahm die Zahl der Absolventinnen und Absolventen hingegen zu (+7 %), wobei hier in einigen Jahren stärkere Schwankungen zu beobachten waren.

In den MINT-Fächern ist vor allem die Zahl der männlichen Absolventen zurückgegangen (–10 %), während die Zahl der weiblichen Absolventinnen stark gestiegen ist (+23 %). Der Frauenanteil erhöhte sich damit von 27 % im Jahr 2015 auf 34 % im Jahr 2025. Zum Vergleich: in den übrigen Fächern lag der Frauenanteil 2015 bereits bei 61 % und veränderte sich bis 2025 nur noch geringfügig auf 62 %.

Die meisten Absolventinnen und Absolventen schlossen ein Studium in den Ingenieurwissenschaften (ohne Informatik) ab (14.826), darunter 3.786 Frauen (26 %). 2015 waren es noch 15.521 Absolventinnen und Absolventen (–18 %). Dabei entwickelte sich vor allem die Zahl der männlichen Ingenieursabsolventen (ohne Informatik) rückläufig (–23 %). Die Zahl der weiblichen Ingenieursabsolventen nahm zunächst noch bis 2019 zu und war dann ebenfalls rückläufig. Dennoch legten 2025 noch knapp 2 % mehr Frauen erfolgreich eine Abschlussprüfung ab als 2015. Aufgrund der stark sinkenden Studierendenzahlen ist in den kommenden Jahren aber auch hier mit einer weiterhin rückläufigen Absolventenzahl zu rechnen.

In der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften schlossen 2025 insgesamt 9.821 Personen ein Studium erfolgreich ab. Wie bereits bei den Studierendenzahlen zeigte sich bei den Absolventenzahlen mit einigen Jahren zeitlichem Verzug, dass die Frauen die Männer überholt haben – und das, obwohl die Zahl der weiblichen Absolventinnen bis 2017 zunächst noch rückläufig war. Erst danach nahm deren Zahl deutlich zu und lag 2025 bei 5.361 (+39 % gegenüber 2015). Die Zahl der Männer lag 2025 bei 4.460 und damit rund 1 % unterhalb der Zahl von 2015. Der Frauenanteil erhöhte sich dadurch innerhalb von zehn Jahren von 46 % auf 55 %.

Im Studienbereich Informatik verließen im Prüfungsjahr 2025 insgesamt 7.204 Absolventinnen und Absolventen die baden-württembergischen Hochschulen, was einem Anstieg um 27 % gegenüber 2015 entsprach. Zwar nahm auch hier die Zahl der Frauen um 43 % erheblich zu (Männer: +23 %). Der Frauenanteil lag 2026 trotzdem nur bei 22 % (2015: 19 %). Damit spiegelt auch die Zahl der Absolventinnen und Absolventen das wider, was sich bereits in den Erwerbstätigenzahlen feststellen ließ: in der Mathematik und den Naturwissenschaften hat der Anteil der Frauen den der Männer überholt und in der Informatik wächst ihr Anteil besonders stark.

Fazit

Mit einem Anteil von über 16 % an allen Erwerbstätigen spielen die Erwerbstätigen in den MINT-Berufen eine zentrale Rolle in der Wirtschaft Baden-Württembergs. In der Gruppe der MINT-Berufe haben vor allem die Bereiche Informatik sowie Mathematik und Naturwissenschaften in den letzten zehn Jahren eine überdurchschnittlich positive Entwicklung gezeigt. Weniger eindeutig ist das Bild bei Berufen im Bereich Technik, der hinsichtlich der Beschäftigtenzahlen eher von Stagnation gezeichnet ist.

Gleichzeitig offenbart die Analyse strukturelle Herausforderungen, die eng mit dem demografischen Wandel verbunden sind. Trotz des Wachstums der Erwerbstätigenzahlen im MINT-Bereich sank die Zahl der MINT-Studierenden um 9 % (von 149.265 auf 136.148), wobei dieser Rückgang vor allem auf rückläufige Zahlen bei den Männern (–14 %) zurückzuführen ist. Auch in der beruflichen Ausbildung ging die absolute Zahl der MINT-Auszubildenden um 6 % zurück, wobei ihr Anteil an allen Auszubildenden aufgrund des noch stärkeren Rückgangs in anderen Bereichen auf 42 % stieg. Angesichts des Rückgangs der Erwerbsbevölkerung könnte dies den Fachkräftemangel in den MINT-Berufen langfristig verschärfen.

Ein weiterer zentraler Befund betrifft das Geschlechterverhältnis. Zwar stieg der Frauenanteil in den MINT-Berufen von 2015 bis 2025 an. Doch mit einem Anteil von zuletzt 18,9 % (16,2 % in 2015) bleiben Frauen weiterhin stark unterrepräsentiert. Dies gilt zum Beispiel auch für den Anteil der Studentinnen in den

Ingenieurswissenschaften (26 %). Hier sind – insbesondere auch in Zeiten des demografischen Wandels – gezielte Maßnahmen erforderlich, um das volle Potenzial aller Qualifikationen zu nutzen und die Gleichstellung voranzutreiben.

Schließlich wirft der strukturelle Wandel hin zu einer digitalen und wissensbasierten Wirtschaft neue Fragen auf, die auch eng mit der zunehmenden Bedeutung von KI verknüpft sind. Einerseits könnte die Nachfrage nach spezialisierten IT-Fachkräften, aber auch von Sozial- und Geisteswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern – etwa für die Entwicklung, Wartung und ethische Bewertung von KI-Systemen – weiter steigen. Andererseits könnten Automatisierungsprozesse bestimmte Tätigkeiten in MINT-Berufen ersetzen, etwa repetitive Programmieraufgaben oder die Auswertung großer Datenmengen. In Baden-Württemberg spielen vor allem die Automobilindustrie und der Maschinenbau eine große Rolle, die in diesem Beitrag nicht gesondert betrachtet wurden. Beide befinden sich gerade in einem strukturellen Transformationsprozess. Entscheidend wird sein, die Weiterbildung und Qualifizierung an diese Entwicklungen anzupassen, um die Wettbewerbsfähigkeit Baden-Württembergs langfristig zu sichern.

Autorin und Autoren:
Dipl. Ökonomin Claudia Kuhnke ist Leiterin des Referats „Mikrozensus“ im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

Claudia.Kuhnke@stala.bwl.de

Dr. Uwe Ruß-Obajtek ist Referent im Referat „Bildung und Kultur“ des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.

Uwe.Russ-Obajtek@stala.bwl.de

Leon Schana M. A. war zum Zeitpunkt der Erstellung Referent im Referat „Mikrozensus“ und ist jetzt Referent im Referat „Verarbeitendes Gewerbe“ des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.

Leon.Schana@stala.bwl.de

Endnoten:

1 Bei der Betrachtung der Erwerbstätigkeit wird in diesem Beitrag auf die Bevölkerung Baden-Württembergs ab 15 Jahren zurückgegriffen.

2 Aufgrund des Stichprobencharakters des Mikrozensus werden in den zugehörigen Abschnitten keine genauen Kopfzahlen, sondern gerundete Werte verwendet. Bei der Berufsausbildung- und der Hochschulstatistik handelt es sich hingegen nicht um Stichproben, sondern um Vollerhebungen. Daher werden hier Kopfzahlen verwendet.

3 Zum Erhebungsjahr 2020 wurden viele methodische und konzeptionelle Veränderungen im Mikrozensus vorgenommen. Die Ergebnisse ab 2020 sind daher mit den Jahren 2019 und früher nur eingeschränkt vergleichbar. Die Erhebung war zudem durch einmalige Belastungen (Systemumstellung und Coronapandemie) stark beeinträchtigt – siehe auch *https://www.statistik-bw.de/DatenMelden/Mikrozensus/Hinweise.jsp* (Abruf: 11.09.2026). Daher werden Ergebnisse für das Jahr 2020 vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg grundsätzlich nicht herausgegeben.

4 Ab hier werden Ergebnisse der Berufsbildungsstatistik dargestellt, die Auszubildende in der dualen Berufsausbildung umfasst. Rein schulische Ausbildungsgänge werden hier nicht nachgewiesen.

5 Statistisches Bundesamt (Destatis), 2026: Tabelle 21381-0013, Studienberechtigtenquote: Bundesländer, Jahre, Schulabschluss.

6 Statistisches Bundesamt (Destatis), 2026: Tabelle 21381-0012, Studienanfängerquote: Bundesländer, Jahre, Geschlecht.